



Bericht

der Landesregierung

Situation und Entwicklung des Milchmarktes

Drucksache 16/254 neu

Federführend ist das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

Gliederung

1) Einleitung	3
2) Situation des Milchmarktes	4
a) Rahmenbedingungen des EU- Milchmarktes	4
b) Luxemburger Beschlüsse	5
c) Marktlage	6
d) Wirtschaftliche Situation der Milcherzeuger	8
3) Voraussichtliche Entwicklung des Milchmarktes	17
4) Handlungsmöglichkeiten	20
a) Maßnahmen auf Ebene der Milcherzeugung	20
b) Maßnahmen auf Meiereiebene	25
5) Fazit	30

1) Einleitung

Die Milchwirtschaft trägt mit einem Anteil von rund einem Drittel am landwirtschaftlichen Produktionswert von 2,71 Mrd. € p. a. maßgeblich zum Einkommen der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft bei.

Günstige natürliche Voraussetzungen in Verbindung mit einem herausragenden Ausbildungsstand der Betriebsleiter und guten strukturellen Bedingungen machen Schleswig-Holstein zu einem europaweit bevorzugten Milcherzeugungsstandort.

So produzieren hier nahezu 6.000 Milcherzeuger jährlich 2,4 Mrd. kg Milch. Bei einem Bestand von fast 360.000 Milchkühen stehen in schleswig-holsteinischen Milchviehbetrieben durchschnittlich 60 Kühe und damit erheblich mehr als im Bundesdurchschnitt (36 Kühe).

19 Meiereiunternehmen veredeln dabei den Rohstoff Milch zu einer großen Palette hochwertiger Produkte.

Trotz dieser grundsätzlich positiven Rahmenbedingungen ist die wirtschaftliche Situation der Milcherzeugerbetriebe äußerst angespannt. Sinkende Milchzahlungspreise, eine restriktive Markt- und Preispolitik der EU-Kommission in Verbindung mit einem Überangebot an Milch bzw. Milcherzeugnissen auf dem europäischen Markt sind maßgebliche Bestimmungsfaktoren für die Situation des Milchsektors. Hinzu kommt die den Preis bestimmende Nachfragemacht des abnehmenden Handels, von dessen starker Marktposition lediglich die Verbraucherinnen und Verbraucher über z. T. historisch niedrige Einkaufspreise profitieren. Protestaktionen der Milcherzeuger vor den Discountläden bis hin zu angekündigten Milchlieferboykotts vermochten bisher keine Trendwende einzuleiten.

Vor diesem Hintergrund ist es Ziel des Berichtes, einen Überblick über die derzeitige Situation und die voraussichtliche Entwicklung des Milchmarktes zu geben und insbesondere aufzuzeigen, welche Maßnahmen geeignet sein können, die Milchzahlungspreise zu stabilisieren und anzuheben.

Für die Wettbewerbsfähigkeit der schleswig-holsteinischen Milcherzeuger ist dabei jedoch nicht allein der Milchzahlungspreis relevant, vielmehr kommt es auf alle Faktoren an, die die Einkommenssituation der Milcherzeugungsbetriebe stabilisieren und

verbessern. Dazu gehören vor allem auch die Betriebsgröße (economies of scale), die Kostenstruktur der Betriebe, eine leistungsfähige Meiereistruktur, die Entwicklung des Welt- und EU-Milchmarktes sowie der Märkte für Koppelprodukte¹ und die Ergebnisse der WTO-Verhandlungen.

In diesem Bericht wird nach Beschreibung der Situation ein Ausblick auf die zukünftige Entwicklung des Milchmarktes gegeben, um daraus Handlungs- und Anpassungsoptionen sowohl für die Milchproduzenten als auch für die Meiereien abzuleiten.

2) Situation des Milchmarktes

a) Rahmenbedingungen des EU-Milchmarktes

Der europäische Milchmarkt ist durch eine besonders hohe Regelungsdichte gekennzeichnet. Durch eine gemeinsame europäische Marktorganisation für Milch und Milcherzeugnisse (Grundverordnung (EG) 1255/99) soll zur Verwirklichung der Ziele des Artikels 33 des EG-Vertrages² beigetragen werden. Dies geschieht mittels eines umfassenden Instrumentariums. Interventionsstellen können auf Grundlage einer einheitlichen Interventionspreisregelung Butter und Magermilchpulver ankaufen sowie Prämien für die private Lagerhaltung gewähren. Zusätzlich zu diesen Interventionsregelungen bestehen Absatzförderungsmaßnahmen, wie z.B. Verbilligung von Butter für soziale Einrichtungen oder Schulmilchverbilligung. Weiterhin wird der Handel mit Drittländern durch ein System aus Exporterstattungen und variablen Zöllen einheitlich geregelt. Zusätzlich wurde 1984 mit der Milchquotenregelung ein Mengen begrenzendes Instrument eingeführt, um das Überschussproblem zu lösen und die Belastung des Gemeinschaftshaushaltes zu verringern. Die Produktion sollte durch Einführung von Referenzmengen (einzelbetrieblichen Quoten) für Milcherzeuger begrenzt werden, wobei im Falle einer Überschreitung der Einzelquoten eine Abgabe (Milchabgabe/Superabgabe³) auf die überlieferte Milch erhoben wird, die so ausgestaltet

¹ Schlacht- und Zuchttiere

² Ziele der GAP nach Artikel 33 EG-Vertrag: Produktivitätssteigerung, Einkommenssicherung, Marktstabilisierung, Versorgungssicherstellung, angemessene Verbraucherpreise

³ Superabgabe beträgt im Milchwirtschaftsjahr 2004/05 33,27 Ct/kg und 2005/06 30,91 Ct/kg überlieferter Milch

ist, dass sie die Produktion unökonomisch macht.

Zugeteilt wurden nationale Quoten jedoch insgesamt in einer solchen Höhe, dass im gemeinsamen europäischen Markt weiterhin strukturelle Überschüsse produziert und mit Ausfuhrerstattungen exportiert oder über besondere verbilligte Maßnahmen in der EU abgesetzt werden müssen. Dieser Überschuss konnte bis heute nicht abgebaut werden. Der mengenmäßige Anteil der EU am Welthandel beträgt je nach Produkt zwischen 25 Prozent bei Magermilchpulver und 39 Prozent bei Käse.

Die Referenzmengenregelung ist in den Folgejahren flexibilisiert worden (z. B. Flächen ungebundene Übertragung von Milchquoten, Milchquotenleasing, Saldierung zwischen Milcherzeugern einer Meierei und zwischen Meiereien, Einführung von Milchquotenbörsen). Sie sollte ursprünglich bereits im Jahre 2000 auslaufen. Mit der Agenda 2000 wurde die Quotenregelung jedoch zunächst bis zum Jahre 2008 und mit den Luxemburger Beschlüssen zur jüngsten Agrarreform von 2003 nunmehr bis zum Jahre 2015 verlängert.

b) Luxemburger Beschlüsse

Im Jahr 2003 wurden im Rahmen der Agrarreform vom Rat der EU auch weit reichende Beschlüsse für den Milchsektor getroffen. Einer der Gründe für die Reform war der Beitritt von zehn neuen Mitgliedstaaten zur EU und damit auch zum gemeinschaftlichen Milchmarkt am 01.05.2004.

In jährlichen Stufen werden von 2004 bis 2007 die Interventionspreise bei Butter in vier Tranchen um insgesamt 25 Prozent und bei Magermilchpulver in drei Tranchen um insgesamt 15 Prozent gesenkt⁴. Die Interventionsregelungen bilden damit nur noch ein Sicherheitsnetz. Zielsetzung dieser Maßnahme ist es, die Wettbewerbsfähigkeit von Milch und Milcherzeugnissen auf dem Weltmarkt zu verbessern und den innergemeinschaftlichen Verbrauch dieser Produkte zu fördern (VO (EG) 1787/2003 des Rates). Zugleich ist als Teilkompensation für die Interventionspreissenkungen zur Stützung des Einkommens der Milcherzeuger

ab 2004 eine Milchprämie eingeführt worden.

Sie beträgt in den Jahren 2004 1,182 Ct/kg, 2005 2,368 Ct/kg und in der Endstufe ab 2006 3,55 Ct/kg Referenzmenge. In Deutschland wurde sie 2004 als Milchprämie, ab 2005 jedoch entkoppelt von der Referenzmenge als Teil der neu eingeführten Betriebsprämie gewährt. Der Beschluss sieht weiterhin eine mengenmäßige Beschränkung der Intervention bei Butter sowie die Erhöhung der nationalen Milchquoten vor, die in Deutschland von 2006/07 bis 2008/09 je 0,5 Prozent beträgt⁵. Die Milchquotenregelung wird bis zum 31. März 2015 verlängert. In ihren Verlautbarungen lässt die EU-Kommission keinen Zweifel daran, dass sie an diesem Kurs mit dem Ziel der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Milcherzeugnissen auf dem Weltmarkt festhalten wird. Zu diesem Kurs gehört der gleitende Ausstieg aus dem Milchquotenregime, eine weitere Senkung der Marktausgaben Milch im Rahmen der Agrarleitlinie und Annäherung des Milchpreises an den Weltmarktpreis. Die Kommission hält an dem Beschluss, die nationalen Garantiemengen in den nächsten drei Jahren um insgesamt 1,5 Prozent zu erhöhen, konsequent fest. Dies führt bei dem ohnehin hohen Selbstversorgungsgrad von 116 Prozent in der Gemeinschaft zu einem weiteren Mengendruck mit negativen Auswirkungen auf den Milchauszahlungspreis.

c) **Marktlage**

Vor dem Hintergrund dieser Ausgangslage entwickelten sich im Verlauf des Jahres 2004 der deutsche und der europäische Milchmarkt nicht ganz so negativ, wie es zu Beginn vielfach erwartet worden war. Verbesserte Absatzmöglichkeiten im Export hatten zur Folge, dass sich die zum 1. Juli 2004 erfolgte Interventionspreissenkung bei Butter und Magermilchpulver nicht in vollem Umfang auf die Marktpreise niederschlug. Der Außenhandelsumsatz der deutschen Meiereien (ohne EU-Binnenhandel) stieg im Jahr 2004 von 3,90 Mrd. Euro auf 4,10 Mrd. Euro. Damit wurden 5 Prozent mehr im Ausland umgesetzt, als noch

⁴ Stützpreissenkung bei Butter von 25% (7% 2004, 7% 2005, 7% 2006 und 4 % 2007) sowie bei Magermilchpulver von 15 % (5% 2004, 5% 2005 und 5% 2006)

⁵ Eine entsprechende Erhöhung erfolgt auch in B, DK, F, L, NL, A, P, FIN, S und GB. Die südlichen Mitgliedstaaten (GR, I, E) sowie IRL und das Vereinigte Königreich für den Bereich Nordirland haben bereits in den Garantiemengenjahren 2000/01 und 2001/02 spezifische Zusatzquoten erhalten.

im Vorjahr. Wertmäßig ist Käse dabei der mit Abstand wichtigste Exportartikel der deutschen Milchwirtschaft. Der Gesamtumsatz der Meiereiwirtschaft war gegenüber dem Vorjahr aber in etwa konstant. Deutschland hat dabei seine Position als größter Käseproduzent ausgebaut, 2004 entfielen 27,5 Prozent der in der EU produzierten Menge auf Deutschland. Vor Frankreich und den Niederlanden ist Deutschland auch der größte Käseexporteur in Drittländer. Ebenso entwickelte sich der Buttermarkt 2004 fester als erwartet.

Ferner blieb der befürchtete Angebotsdruck aus den neuen EU-Mitgliedstaaten aus. Aufgrund der insgesamt positiven Marktsituation konnten die Interventionsbestände von Butter (September 2005 273.566 t gegenüber Vorjahr 318.633 t) und Magermilchpulver (September 2005 14.890 t gegenüber Vorjahr 155.938 t) in staatlicher und privater Lagerhaltung in erheblichem Umfang abgebaut werden.

Zu Anfang des Jahres 2005 stellte sich durch eine eher zögerliche Nachfrage ein Angebotsüberhang als Belastung für die Verwertung von Butter und Magermilchpulver dar. Gleichzeitig haben sich die Verwertungsmöglichkeiten eines ständig größer werdenden Teiles der Milch zu Käse und Frischmilcherzeugnissen verbessert.

Der Milchmarkt in Deutschland war im Jahr 2004 wiederum wie schon 2003 von einem erheblichen Rohstoffaufkommen geprägt. Nachdem sich das Milchaufkommen in den ersten drei Monaten des Jahres 2005 auch deutlich über der Vorjahreslinie bewegte, kam es im Milchquotenjahr 2004/05⁶ erwartungsgemäß zu einer Überschreitung der nationalen Garantiemenge in Rekordhöhe. Nach der endgültigen Abrechnung des Hauptzollamtes Hamburg-Jonas wurde die nationale Garantiemenge um 413.000 t bzw. 1,5 Prozent überliefert. Das ist die höchste Überlieferung seit Bestehen des Milchquotensystems. Mehr als ein Drittel der im vergangenen Abrechnungsjahr in der EU über die zugeteilten Quoten hinaus produzierten Milchmenge stammt damit aus Deutschland. Die deutschen Milcherzeuger müssen nunmehr eine Strafabgabe von 137,6 Mio. Euro an Brüssel ab-

⁶ Milchquotenjahr oder Zwölfmonatszeitraum vom 1.4. bis zum 31.3. des Folgejahres

führen (Tabelle 1).

Tabelle 1: Überlieferung der nationalen Referenzmenge und Superabgabe in Deutschland

Milchquotenjahr	Überlieferung t	Abgabe in Mio. €	tatsächliche Abgabe nach Saldierung Ct/kg
1997/98	318.000	113	26,94
1998/99	186.000	66	22,13
1999/2000	174.000	62	16,03
2000/2001	250.000	89	21,38
2001/2002	150.000	53	12,65
2002/2003	0	0	0
2003/2004	362.000	129	22,10
2004/2005	413.000	137	25,00

Am 1. Juli 2005 trat die zweite Stufe der Milchmarktreform in Kraft. Die Interventionspreise für Butter und Magermilchpulver wurden wiederum um 7 Prozent bzw. 5 Prozent zurückgenommen. Die Interventionsmenge bei Butter wurde weiter reduziert (60.000 t). Die Milchprämie stieg auf 2,368 Ct/kg an und wird gleichzeitig entkoppelter Bestandteil der Betriebsprämienregelung.

d) Wirtschaftliche Situation der Milcherzeuger

Für die Milcherzeuger ist der Milchzahlungspreis bestimmend für die Einkommenssituation. Mit großer Aufmerksamkeit wird daher seine Entwicklung verfolgt.

Im Kalenderjahr 2004 wurde der durchschnittliche Meiereiauszahlungspreis des Vorjahres nicht ganz erreicht. Der Erzeugerpreis für Milch mit 3,7 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß (Standardinhaltsstoffe) betrug in Deutschland im Durchschnitt 27,95 Ct/kg (Vorjahr 28,49 Ct/kg). Bei tatsächlichen Inhaltsstoffen lagen die Milchpreise im Durchschnitt bei 29,53 Ct/kg (Vorjahr 30,02 Ct/kg). Nur unter Einbeziehung der 2004 erstmalig ausgezahlten Milchprämie in Höhe von 1,18 Ct/kg konnte das niedrige Preisniveau des Vorjahres gehalten werden. Seit dem Jahr 2000 hat sich der Milchzahlungspreis somit um über 2 Ct/kg redu-

ziert (Grafik 1).

Grafik 1: Entwicklung der Milchauszahlungspreise in Deutschland



In Schleswig-Holstein blieben die Milchauszahlungspreise 2004 bei Standardinhaltsstoffen mit 27,62 Ct/kg gegenüber 2003 unverändert (Tabelle 2). Bei tatsächlichen Inhaltsstoffen lagen die Milchpreise im Durchschnitt bei 28,85 Ct/kg und damit unter dem Niveau des Vorjahres. Zuzüglich der Milchprämie von 1,18 Ct/kg hat sich die Situation gegenüber dem Vorjahr aber leicht verbessert. Auch das Jahr 2005 lässt erneut einen Rückgang der Auszahlungspreise erwarten. Die ZMP⁷ geht dabei von 0,5 Ct/kg aus, wobei die regionsspezifischen Unterschiede in der Milchauszahlung geringer ausfallen werden. In Schleswig-Holstein ist danach für den Zeitraum von Januar bis August 2005 ein Rückgang von 1,9 Prozent festzustellen. Jedoch wird erwartet, dass sich die Preise saisonal bedingt in den letzten vier Monaten des Jahres wieder erholen.

Letztendlich stellt sich die weitere Entwicklung auf dem Milchmarkt auch nach den jüngsten Vorschlägen der EU-Kommission bei den WTO II-Verhandlungen unklar dar. Die ZMP rechnet damit, dass die Erzeugerpreise für die deutschen und europäischen Milchproduzenten weiter nachgeben werden.

⁷ Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft.

Tabelle 2: Milchauszahlungspreise in Deutschland

Gliederung	Jahr	SH	NI	NW	HE	RP	BW	BY	Früh. Bun- des- gebiet
		€je 100 kg							
Preis für Vollmilch ab Hof bei tatsächlichem Fett- und Eiweißgehalt 1) 2)	1985	31,87	32,01	32,06	31,00	33,32	31,68	32,46	32,11
	1990	31,20	32,76	34,75	33,94	35,58	33,53	32,84	33,13
	1995	30,46	30,26	29,78	29,62	31,32	30,74	30,37	30,33
	2000	31,82	30,72	31,19	30,99	32,11	31,36	32,30	31,60
	2002	29,58	29,45	31,42	32,49	34,78	32,23	32,82	31,66
	2003	29,23	28,29	29,93	29,96	32,58	30,72	31,15	30,18
	2004	28,85	28,49	29,14	29,33	31,52	30,05	30,33	29,67
Preis für Vollmilch ab Hof bei 3,7 % Fettgehalt und 3,4 % Eiweißgehalt 1) 2)	1985	31,08	31,08	31,63	30,55	33,20	31,20	31,66	31,42
	1990	29,90	31,61	33,43	32,91	34,59	32,59	31,72	31,99
	1995	28,70	28,83	28,56	28,04	29,75	29,45	28,74	28,82
	2000	30,07	29,25	29,82	29,45	30,83	30,11	30,54	30,04
	2002	28,00	28,10	30,16	30,93	33,38	30,83	30,89	30,09
	2003	27,62	26,87	28,71	28,41	31,18	29,23	29,22	28,59
	2004	27,62	27,14	27,75	27,64	29,83	28,34	28,32	28,03
Gliederung	Jahr	BB	MV	SN	ST	TH	Früh. Bundes- gebiet	Neue Länder	Deutsc h land
		€je 100 kg							
Preis für Vollmilch ab Hof bei tatsächlichem Fett- und Eiweißgehalt 1) 2)	1992	29,31	29,19	30,32	30,38	29,39	32,43	29,74	31,97
	1993	29,18	29,32	29,65	30,43	29,69	31,63	29,62	31,29
	1995	29,51	29,21	29,58	29,99	29,09	30,33	29,49	30,33
	2000	31,57	31,93	31,76	30,66	31,05	31,60	31,52	31,58
	2002	31,02	30,40	31,09	30,63	31,97	31,66	30,89	31,50
	2003	29,73	28,90	29,71	29,06	29,23	30,18	29,42	30,02
	2004	29,35	28,61	29,24	28,85	29,36	29,67	29,02	29,53
Preis für Vollmilch ab Hof bei 3,7 % Fettgehalt und 3,4 % Eiweißgehalt 1) 2)	1992	27,28	27,07	27,93	28,11	27,33	31,17	27,55	30,55
	1993	26,91	26,87	27,01	28,11	27,33	30,17	27,21	29,66
	1995	27,46	26,96	27,29	27,67	27,13	28,82	27,30	28,55

	2000	30,04	30,12	29,98	29,16	29,65	30,04	29,86	30,00
	2002	29,75	29,04	29,69	29,50	30,77	30,09	29,58	29,98
	2003	28,41	27,44	28,39	28,05	29,12	28,59	28,12	28,49
	2004	27,96	27,27	27,82	27,69	28,07	28,03	27,68	27,95
1) ohne MWSt, 2) um CMA- Abgabe (0,12 Ct) gekürzt									

Quelle: BMVEL

Detaillierte Informationen über die wirtschaftliche Situation der Milcherzeuger gibt die Betriebszweigauswertung der Rinderspezialberatung des Wirtschaftsjahres 2003/04, die im Tierreport 2004 der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein veröffentlicht wurde. Bei den Auswertungsbetrieben handelt es sich jedoch um eine Betriebsgruppe, die bei Leistungen und Betriebsgröße deutlich über dem schleswig-holsteinischen Durchschnittsbetrieb liegt.

Der Durchschnittsmilchviehbetrieb der Rinderspezialberatung kommt unter Berücksichtigung der Vollkosten zu einem kalkulatorischen Betriebszweigergebnis (Unternehmergewinn) von -2,48 Ct je kg standardisierter Milch (ECM⁸). Die Vollkosten der Milcherzeugung liegen danach bei 36,48 Ct/kg ECM und werden nicht durch die Leistungen gedeckt. Unter Berücksichtigung der Produktionskosten ohne die Faktoransprüche beträgt der Unternehmensgewinn 8,3 Cent je kg ECM. Die Faktoransprüche für die Entlohnung der Familienarbeitskräfte und der Zinsansatz für das eingesetzte Kapital werden nur zu 77 Prozent gedeckt. Zwischen den Betrieben sind die Unterschiede allerdings beträchtlich.

Erfolgreiche Betriebe erreichen ein positives kalkulatorisches Betriebszweigergebnis, so dass neben der Entlohnung der eingesetzten Faktoren noch ein Unternehmergewinn erzielt wird. Die Auswertung weist im Einzelnen die Gründe für die Unterschiede auf. Reserven liegen insbesondere bei der Senkung der Kosten für die Bestandsergänzung und das Grundfutter. Weiteres Potential liegt in der Verbesserung der Milchleistung pro Kuh. Letztendlich haben leistungsstarke Betriebe ein deutlich besseres Herdenmanagement mit guter Arbeitsorganisation und Fütterungstechnik und damit erhebliche wirtschaftliche Vorteile.

Nach den vorläufigen Wirtschaftsergebnissen des Landwirtschaftlichen Buchführungsverbandes in Kiel für das Wirtschaftsjahr 2004/2005 kann sogar eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2003/2004 festgestellt werden. Die Erzeugerpreise für Milch der Auswertungsbetriebe haben sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig verbessert. Steigende Milchleistungen und Herdengrößen sowie ein Anstieg der Preise für die als Koppelprodukte anfallenden Schlacht- und Zuchttiere, insbesondere in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahrs 2004/05, bewirkten danach insgesamt eine Verbesserung der Erträge in Schleswig-Holstein von etwa 7 Prozent. Die Aufwandspositionen zeigen kaum Veränderungen gegenüber der Vorperiode, so dass hier eine Gewinnsteigerung von etwa 38 Prozent zu verzeichnen ist (Tabelle 3).

Tabelle 3: vorläufige Wirtschaftsergebnisse Milchviehbetriebe
Schleswig-Holstein 2004/05

Anzahl	750	723		
	2003/04	2004/05	Veränderung	
	€	€	€	%
Erträge Landwirtschaft	242.587	259.693	17.106	7,1
Spezialaufwandfreie. Erträge	136.917	155.493	18.576	13,6
Gewinn	35.223	48.471	13.247	37,6
Eigenkapitalveränderung	- 2.191	10.162	12.353	

Quelle: Landwirtschaftlicher Buchführungsverband, Vorläufige Wirtschaftsergebnisse 2004/05

Die relativ große Zahl der Milchviehbetriebe der Auswertung erlaubte eine weitere Aufgliederung dieser betriebswirtschaftlichen Ausrichtung in spezialisierte Milchbetriebe und spezialisierte Milchbetriebe mit betonter Rinderaufzucht. In beiden Gruppen liegt die Erfolgsverbesserung gegenüber dem Vorjahr in ähnlicher Größenordnung.

Der Anstieg der Fleischpreise kommt dabei verstärkt den sonstigen Futterbau-

⁸ ECM= Energiekorrigierte Milch

betrieben zugute, die relativ mehr Fleisch als Milch produzieren. Ihre Gewinne verbesserten sich deutlich (ca. 65 Prozent gegenüber der unbefriedigenden Vorperiode), sie blieben jedoch unter dem Niveau der Milchproduzenten. Nach zwei unbefriedigenden Jahren zeichnet sich hier eine gewisse Erholung mit Eigenkapitalzuwachs ab.

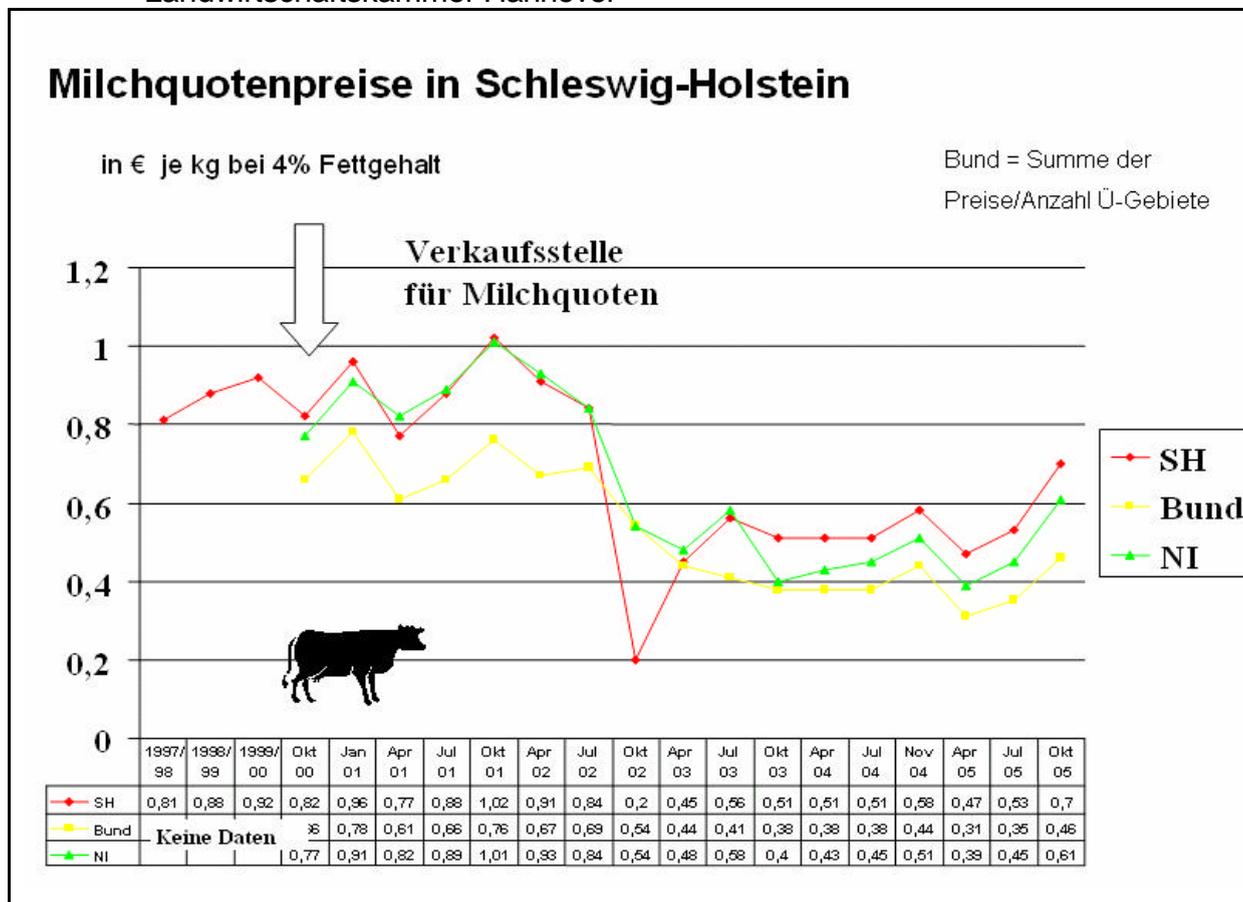
Dieser Hintergrund erklärt die zurzeit ausgeprägte Investitionsbereitschaft der Milchviehbetriebe in Schleswig-Holstein. Nimmt man dafür als Indikator die Zahl der Antragsteller nach dem Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) für Stallneubauten im Milchviehbereich, so gab es im Jahr 2005 bereits Anfang Oktober über 50 Prozent mehr Antragsteller als im Vorjahr. 226 Betriebe planen in diesem Jahr mit Unterstützung durch das AFP Investitionen in ihre Milchwirtschaft.

Ein wesentlicher begrenzender Kosten- und Wachstumsfaktor für die Milchviehbetriebe sind die zur Verfügung stehenden Lieferrechte für Milch. Nach der oben genannten Betriebszweigauswertung belasteten die Lieferrechte das Kilogramm erzeugter Milch mit gut 4 Cent. Darin enthalten sind neben den Ausgaben für die Quotenpacht von 1,55 Cent ein Zinsansatz für das eingesetzte Kapital von 1,64 Cent für die Eigentumsquote sowie bereits 0,83 Cent für die entrichtete Superabgabe.

Wachstumswillige Betriebe können sich seit dem Jahr 2000 über so genannte Milchquotenverkaufsstellen (Milchquotenbörsen) mit Milchquote versorgen. Die Übertragbarkeit der Milchquoten ist jedoch regional begrenzt. Es gibt derzeit in Deutschland 21 Übertragungsgebiete. Schleswig-Holstein betreibt mit Hamburg, Bremen und Niedersachsen zusammen eine gemeinsame Verkaufsstelle für Milchquoten bei der Landwirtschaftskammer Hannover und bildet dabei mit Hamburg ein gemeinsames Übertragungsgebiet. Grafik 2 zeigt die Entwicklung der Milchquotenpreise seit Einführung der Milchquotenbörse im Jahr 2000 auf. So ist der Quotenpreis von einem Niveau von über einem €/kg Ende 2001 auf nunmehr 70 Ct/kg in Schleswig-Holstein gefallen (31.10.2005: 70 Ct/kg). Aufgrund der großen Nachfrage nach Quote in Schleswig-Holstein liegt er jedoch deutlich über dem anderer Regionen (z. B. Berlin/Brandenburg 31.10.2005: 25

Ct/kg).

Grafik 2: Milchquotenpreise an der Verkaufsstelle für Milchquoten der Landwirtschaftskammer Hannover



Der dritte Börsentermin des aktuellen Milchwirtschaftsjahres an der gemeinsamen Verkaufsstelle für Milchquoten am **31.10.2005** für das Übertragungsgebiet Schleswig-Holstein/Hamburg ergab folgendes Ergebnis:

Der aktuelle Gleichgewichtspreis (GLP) lag mit 0,70 €/kg noch über dem Ergebnis der vorherigen Termine am 1.7.2005 (0,53 €/kg) und am 1.4.2005 (0,47 €/kg). Bemerkenswert ist, dass die Milcherzeuger trotz der angespannten Marktsituation bereit sind, für Milchquote diesen vergleichsweise hohen und gegenüber dem letzten Börsentermin um 17 Ct/kg oder um rd. 32 Prozent gestiegenen Preis zu zahlen. Offensichtlich befinden sich diese Milcherzeuger auf einem Wachstumskurs oder versuchen, zumindest die Leistungssteigerung der Milchkühe zu kompensieren, um den Bestand nicht abstocken zu müssen. Einzelbetrieblich

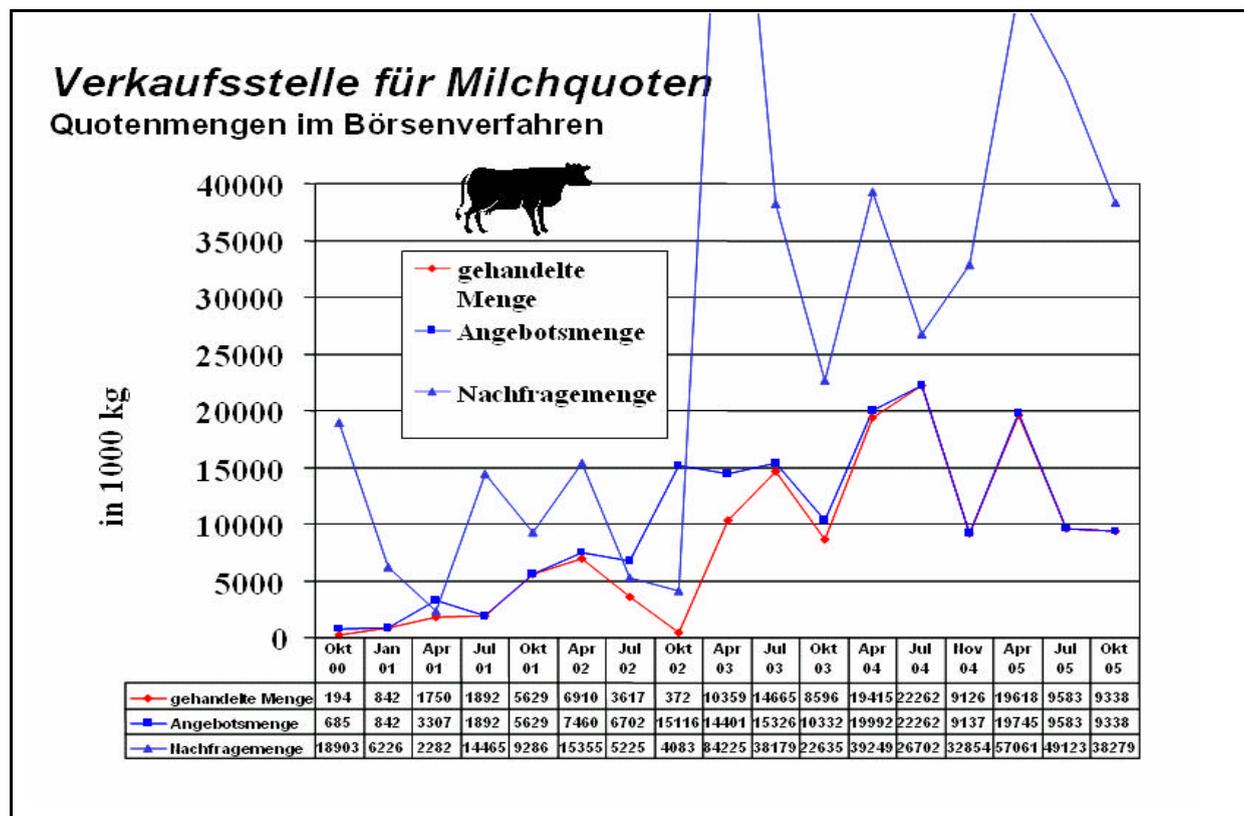
kann deshalb dieser Quotenpreis unter den gegenwärtigen Marktbedingungen und den individuellen Zukunftserwartungen durchaus gerechtfertigt sein.

In allen 21 Übertragungsgebieten Deutschlands wurde ein Gleichgewichtspreis ermittelt. Der höchste Preis wurde erneut in der Oberpfalz mit 0,71 €/kg erzielt. Es folgen die Übertragungsgebiete SH/HH mit 0,70 €/kg und Oberbayern mit 0,64 €/kg. Die niedrigsten Preise konnten wiederum in den neuen Bundesländern festgestellt werden, und zwar in Berlin/Brandenburg und in Thüringen mit jeweils 0,25 €/kg und in Sachsen-Anhalt mit 0,30 €/kg. Im Übertragungsgebiet NI/HB beträgt der Gleichgewichtspreis 0,61 €/kg (vorangegangener Termin: 0,45 €/kg) und in Mecklenburg-Vorpommern 0,39 €/kg (letzter Termin 0,28 €/kg).

Die im Übertragungsgebiet SH/HH gehandelte Menge von 9,339 Mio. kg war im Vergleich zum vorangegangenen Termin (01.07.2005, 9,584 Mio. kg) in etwa gleich groß. Die Angebotsmenge (9,339 Mio. kg) blieb gegenüber dem Börsentermin am 1.7.2005 unverändert. Die Nachfragemenge (38,279 Mio. kg) betrug wiederum ein Mehrfaches der Angebotsmenge (Grafik 3). Es gibt offenbar eine Gruppe von Betrieben, die auch unter diesen Bedingungen wachstumswillig sind (909 Nachfrager bei rund 6000 Milcherzeugern in SH).

Alle 144 Anbieter, aber lediglich 259 Nachfrager kamen zum Zuge. 650 Nachfrager wurden nicht bedient und konnten sich, obwohl wachstumswillig, nicht mit Quote versorgen.

Grafik 3: Milchquotenmengen an der Verkaufsstelle für Milchquoten der Landwirtschaftskammer Hannover



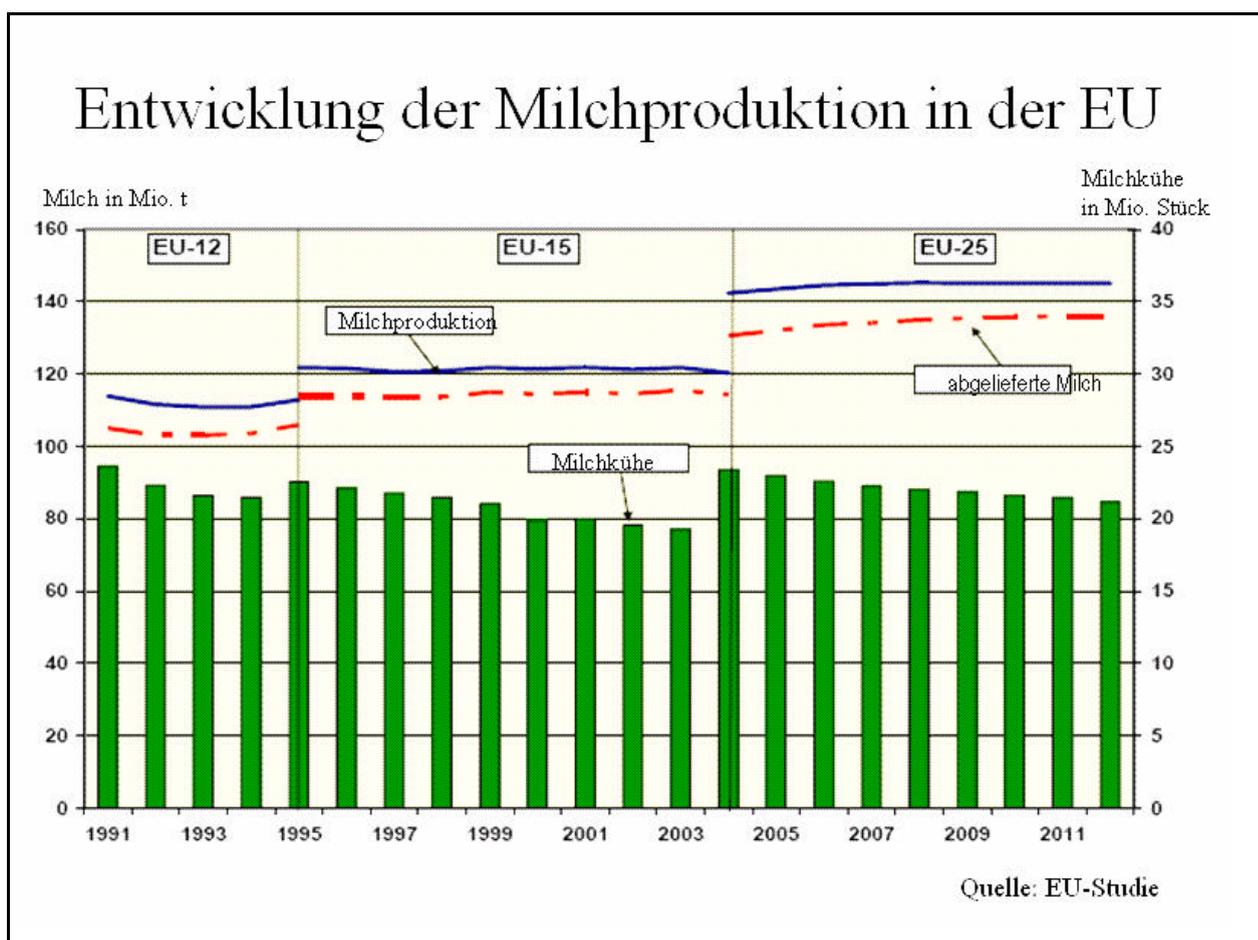
Hohe Milchquotenpreise und Erfolglosigkeit an der Milchquotenbörse führen tendenziell zu einer höheren Milchquotenüberlieferung. Wie oben schon erwähnt, schloss das vergangene Milchquotenjahr mit einer hohen Überlieferung ab (1,5 Prozent). Dabei war offensichtlich, dass gerade die Regionen mit den höchsten Milchquotenpreisen auch die größten Beiträge zur Überlieferung beisteuerten (Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein). Schleswig-Holstein überlieferte dabei seine zur Verfügung stehende Referenzmenge sogar um 3,82 Prozent. Der Zusammenhang von Milchquotenpreisen und Überlieferung der einzelbetrieblichen Referenzmenge führt zu der Notwendigkeit, bestimmte Regelungen im Milchquotenrecht anzupassen (siehe auch Nr. 4 a).

3) Voraussichtliche Entwicklung des Milchmarktes

Vor dem Hintergrund der Luxemburger Beschlüsse (siehe Kap. 2c) ist davon auszugehen, dass sich die Milchauszahlungspreise künftig noch stärker vom Interventionsniveau lösen und auch stärkeren Schwankungen unterliegen werden.

Die EU-Kommission hat Ende Juli 2005 eine aktualisierte Prognose der Agrarmärkte für die Jahre 2005 bis 2012 vorgelegt (Prospects for agricultural markets and income 2005-2012). Sie erwartet, dass die Milcherzeugung in der EU-25 mittelfristig entsprechend den Quotenerhöhungen steigt und im Jahr 2012 ein Niveau von 145 Millionen Tonnen erreicht. In den neuen Mitgliedstaaten, die etwa 15 Prozent zur Gesamtproduktion der EU beitragen, wird eine stabile Milchproduktion von knapp 22 Millionen Tonnen angenommen (Grafik 4).

Grafik 4: Entwicklung der Milchproduktion in der EU



Die Butterproduktion in den neuen Mitgliedstaaten wird kurzfristig als Reaktion auf den Preisanstieg auf das EU-Niveau etwas zunehmen. Dennoch wird die Erzeugung von Butter und Magermilchpulver in der EU-25 nach dem starken Rückgang, der 2004 beobachtet wurde, weiter schrumpfen, da mehr Milch für die Erzeugung von Käse und für andere hoch veredelte Produkte verwendet wird.

Die Kommission erwartet, dass die Erzeugung und der Verbrauch von Käse anhaltend steigen werden.

Weil das Milchangebot durch die Quoten begrenzt bleibt, werden die Exporte von Butter und Magermilchpulver voraussichtlich zurückgehen und die Käseexporte nur in begrenztem Rahmen steigen können.

Da innergemeinschaftlich über den Bedarf produziert wird (Selbstversorgungsgrad der EU 2004 von 116 Prozent), spielt der Weltmarkt für die hiesige Preisbildung eine immer größere Rolle.

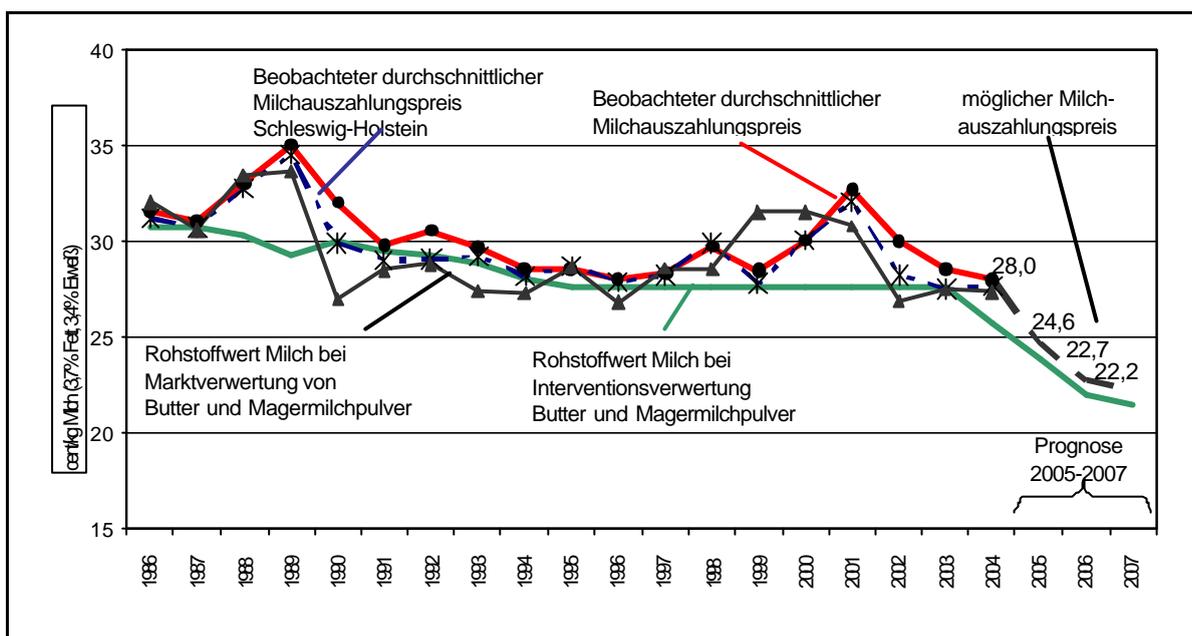
Der mittelfristige Ausblick für den Weltmilchmarkt wird nach Einschätzung der EU-Kommission von einer stark steigenden globalen Nachfrage nach Milchprodukten dominiert sein. Dieser dürfte nicht nur auf die Einkommenszuwächse in vielen Regionen der Welt, sondern auch auf die steigende Präferenz der Verbraucher für Milchprodukte als Ersatz für Fleisch zurückzuführen sein. Bevölkerungswachstum, veränderte Ernährungsgewohnheiten, Verstädterung und steigende verfügbare Einkommen dürften den Verbrauch von Milcherzeugnissen in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern stimulieren, insbesondere in Asien und Lateinamerika. Dies dürfte mittelfristig nach Einschätzung der Kommission steigende Preise für Milchprodukte nach sich ziehen.

Für die landwirtschaftlichen Einkommen erwartet die EU-Kommission zwischen 2004 und 2012 einen Anstieg um 11,7 Prozent, wobei die Einkommen in der ehemaligen EU-15 um vier Prozent wachsen sollen. Für die neuen Mitgliedstaaten werden höhere Einkommenszuwächse von gut 50 Prozent erwartet.

Der Export wird somit auch künftig die Schlüsselposition behalten, da der Binnenmarktverbrauch etwa in gleichem Maße wie die Erzeugung wächst. Die Intervention wird weiter nur eine begrenzte Rolle in der Mengenbilanz spielen. Die Milcherzeugerpreise werden mit einem gewissen Abstand der Absenkung der Marktstützung folgen, jedoch wird der Marktausgleich und damit der Preis vor allem vom Export abhängig sein. Als siche-

re Größe kann zukünftig somit nur von der Absicherung nach unten durch die Intervention ausgegangen werden, wie folgende Grafik 5 der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel aufzeigt. Hier wird bis 2007 von sinkenden Milchpreisen ausgegangen. Mittelfristig könnten sich die Milchauszahlungspreise jedoch laut EU-Prognose nach oben absetzen.

Grafik 5: Milcherzeugerpreisentwicklung nach der Agrarreform



Quelle: Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel

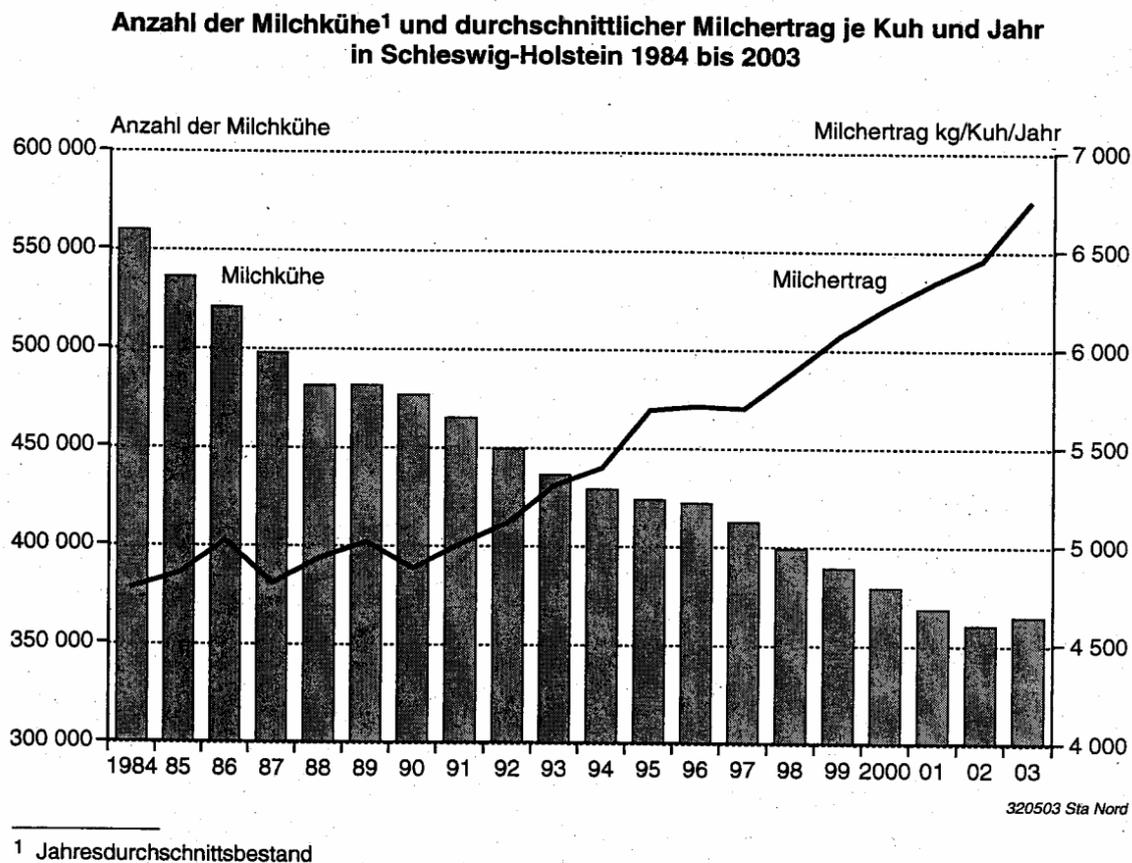
4) Handlungsmöglichkeiten

Wie bereits dargestellt, sollten sich Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Milcherzeuger nicht allein auf den Milchzahlungspreis, sondern insgesamt auf die Einkommenssituation der Milchproduzenten ausrichten. Da das bestehende Quotenregime die Entwicklung wachstumswilliger Betriebe behindert und zudem eine spürbare Kostenbelastung bedeutet, sind Erleichterungen erforderlich. So hat der Verbandsrat des Deutschen Bauernverbandes kürzlich den definitiven Quotenausstieg bis 2015 gefordert. Bereits die EU-Beschlüsse zur Agenda 2000 zeichnen den Weg des Ausstiegs aus der Milchgarantiemengenregelung vor. Die Luxemburger Beschlüsse zielen in die gleiche Richtung. Alle Maßnahmen müssen somit vor dem Hintergrund eines Szenarios der Liberalisierung und Deregulierung darauf ausgerichtet werden, eine international leistungs- und wettbewerbsfähige Milchwirtschaft von der Erzeugung über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung zu entwickeln.

a) Maßnahmen auf Ebene der Milcherzeugung

Die Entwicklung der Zahl der Milchviehhalter in Schleswig-Holstein belegt den rasanten Strukturwandel. In den vergangenen zehn Jahren haben fast 40 Prozent der Milchviehhalter in Schleswig-Holstein die Produktion eingestellt. Die gleiche Menge Milch wurde mit rund 70.000 Kühen weniger erzeugt (Grafik 6). Angesichts der oben dargestellten Ausrichtung der EU-Milchmarktpolitik ist davon auszugehen, dass sich dieser Prozess noch beschleunigt. Die Rahmenbedingungen der Milcherzeugung müssen daher betriebliches Wachstum erleichtern und die Betriebe für die Zukunft rüsten. Mögliche betriebliche Anpassungen hinsichtlich der Produktionsbedingungen sind bereits unter Nr. 2 d) genannt worden.

Grafik 6: Entwicklung der Milcherzeugungsstruktur in Schleswig-Holstein



Ein nicht unwesentlicher Kostenfaktor sind die **Milchlieferrechte**. Teure Quoten führen tendenziell zu einer höheren Überlieferung der zur Verfügung stehenden Referenzmenge. Hier kann durch Änderung des nationalen Milchquotenrechtes angesetzt werden.

Das Milchgarantiemengensystem basiert in seiner Mengen begrenzenden Wirkung auf einer festgelegten nationalen Milchreferenzmenge (Deutschland ~27,8 Mio. t) und zugeteilten einzelbetrieblichen Milchreferenzmengen. Die Milchreferenzmenge ist eine Abgabenvergünstigung, weil sie dem Milcherzeuger die öffentlich-rechtliche Befugnis gibt, in Höhe der ihm zugeteilten Referenzmenge abgabenfrei Milch zu vermarkten. Überschreitet ein Milcherzeuger seine ihm zugeteilte Referenzmenge, so hat er nach Abrechnung des Milchquotenjahres für die überlieferte Referenzmenge die Milchabgabe (auch Superabgabe) zu entrichten. Aufgrund der Bemessung

der Superabgabe wirkt sich die Garantiemengenregelung für die überlieferte Milchmenge wie ein Vermarktungsverbot aus, da die Erzeugung unter Superabgabebedingungen nicht mehr rentabel ist (Superabgabe 2004/05 = 33,27 Ct/kg). Maßgeblich im Rahmen der EU-Milchquotenverordnung ist die nationale Milchreferenzmenge, so dass unterhalb der nationalen Ebene Möglichkeiten der Verrechnung von Über- und Unterlieferungen bestehen (Saldierung). Dabei ermöglicht die Milchabgabenregelung zwei Saldierungsebenen:

1. Meiereiebene zwischen Milcherzeugern
2. Bundesebene.

Die hohen Überlieferungen der vergangenen zwei Milchquotenjahre haben den Milchauszahlungspreis erheblich unter Druck gesetzt. Deutsche Milchproduzenten mussten dafür, wie bereits dargestellt, erhebliche Strafabgaben an die EU abführen.

Zudem führt das Milchquotensystem mit der eingeschränkten regionalen Übertrag- und Handelbarkeit der Milchquote auf der einen und der zweistufigen Saldierung auf der anderen Seite zu Wettbewerbsverzerrungen und Faktorfehlallokationen im Bereich der Milchproduktion, die insbesondere in Schleswig-Holstein betriebliches Wachstum erschweren.

Dabei führt vor allem die eingeschränkte regionale Handelbarkeit in den leistungsfähigen Milcherzeugungsregionen Deutschlands, zu den auch Schleswig-Holstein gehört, wegen der hohen Nachfrage zu hohen Quotenpreisen. Zudem wird Milch derzeit aufgrund der besseren Saldierungsbedingungen von schleswig-holsteinischen Milcherzeugern an Meiereien in den neuen Bundesländern geliefert und damit der Verarbeitung in schleswig-holsteinischen Meiereien entzogen. Kurzfristige Meiereiwechsel sind die Folge. Diese Situation stellt mittlerweile ein großes Problem für die schleswig-holsteinische Meiereiwirtschaft dar, da nicht nur Rohstoff, sondern auch die Milcherzeuger einschließlich ihrer genossenschaftlichen Einlagen verloren gehen.

Deshalb kann die Abschaffung der Meiereisaldierung und Einführung einer bundesweiten Übertragbarkeit von Quoten die Situation der Milcherzeuger deutlich

verbessern, da bei zeitgleicher Einführung dieser Maßnahmen die Milcherzeuger von Produktionskosten entlastet und andererseits zu mehr Produktionsdisziplin veranlasst werden. Gleichzeitig führt diese Maßnahme zu mehr Abgabengerechtigkeit zwischen den Milcherzeugern, da jeder überliefernde Milcherzeuger deutschlandweit gleichermaßen zur Verantwortung herangezogen würde. Mit der Abschaffung der Meiereisaldierung würde jedoch auch den schleswig-holsteinischen Milcherzeugern eine kostengünstige Möglichkeit der sanktionsfreien Überlieferung genommen. Deshalb muss mit dieser Maßnahme eine bundesweite Handelbarkeit der Quote einhergehen, die eine Absenkung des Milchquotenpreises zur Folge hätte.

Die Effekte einer bundesweiten Handelbarkeit auf den Milchquotenpreis können anhand der Ergebnisse der letzten Börsentermine abgeschätzt werden. In Tabelle 4 sind die Handelsregionen zusammengefasst, die durchschnittlichen Quotenpreise errechnet und dem schleswig-holsteinischen Ergebnis gegenübergestellt worden. Durch eine bundesweite Handelbarkeit wäre danach der Preis für Milchquoten für schleswig-holsteinische Milcherzeuger bis zu 13 Ct/kg geringer gewesen.

Tabelle 4: Vergleich der Milchquotenpreise der letzten Börsentermine

Quotenpreis in Cent je kg					
Handelstermin	1.4.04	1.7.04	2.11.04	1.4.05	1.7.05
SH	51	51	58	47	53
Bund	40	42	46	38	40
ABL	44	45	52	39	43
NBL	20	21	25	17	20
ABL: alte Bundesländer, NBL: neue Bundesländer					

Milcherzeuger könnten sich dann als Ausgleich für den Wegfall der Meiereisaldierung an der Verkaufsstelle für Milchquoten kostengünstiger mit Quote versorgen. Gleichzeitig bliebe die Möglichkeit der Ausnutzung von Überlieferungen im Rahmen der nationalen Referenzmenge auf Bundesebene erhalten. Ein vollständiges Aussetzen der Milchquotensaldierung wäre jedoch nicht Ziel führend, da damit die Probleme des Milchmarktes nicht gelöst und Perspektiven der zukunftsfähigen Milchviehbetriebe durch Einengung der Produktionsspielräume

verschlechtert würden.

Die Landesregierung Schleswig-Holstein hat eine Initiative zur Aufhebung der Meiereisaldierung und Einführung der bundesweiten Handelbarkeit für Milchquoten gemeinsam mit Niedersachsen am 4. November 2005 in den Bundesrat eingebracht.

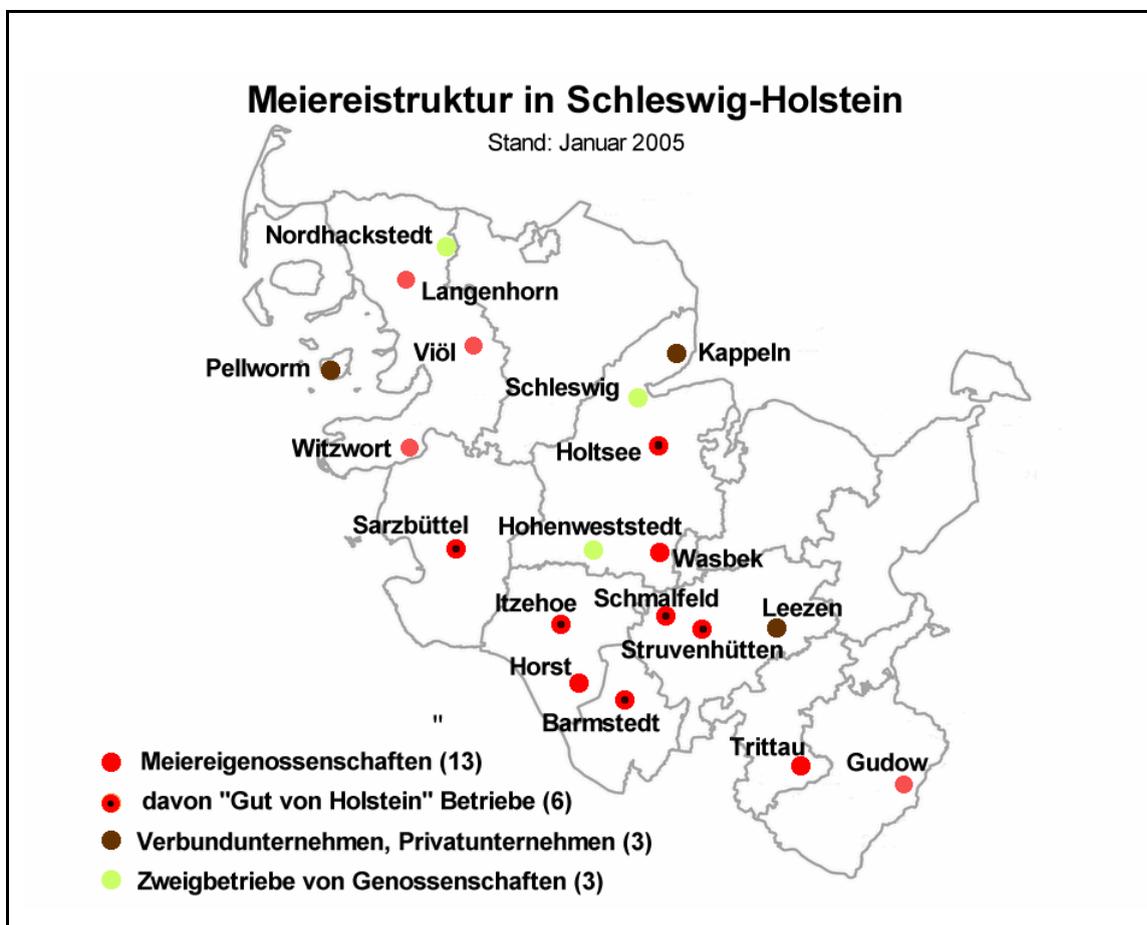
Mit dem Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) unterstützt die Landesregierung die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der schleswig-holsteinischen Milchviehbetriebe. Unter finanzieller Beteiligung von EU und Bund werden Zinsverbilligungen und Zuschüsse zu Investitionsvorhaben an landwirtschaftliche Unternehmen gewährt.

Das AFP ist an die laufende EU-Förderperiode 2000-2006 gebunden. Über eine Fortsetzung wird im Rahmen der neuen EU-Förderperiode entschieden, deren finanzielle Grundlagen allerdings derzeit noch auf europäischer Ebene umstritten sind.

b) Maßnahmen auf Meiereiebene

In Schleswig-Holstein hat sich die Zahl der Meiereiunternehmen in den vergangenen zehn Jahren fast halbiert. Verblieben sind 13 Meiereigenossenschaften, drei Privatunternehmen und drei Zweigbetriebe mit eigener Milchlieferung, die jährlich 2,02 Mio. t Milch verarbeiten. Angesichts der ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen wird sich der rasante Anpassungsprozess ebenso bei der Meiereiwirtschaft weiter fortsetzen.

Grafik 7: Meiereistruktur in Schleswig-Holstein



Vergleicht man diese Struktur mit der anderer Branchen und innerhalb der Branche mit der anderer Länder, wie z.B. Dänemark, so wird die starke Zersplitterung des Meiereisektors in Schleswig-Holstein deutlich. Die Marktposition der Meiereien gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel und insbesondere den Discountern, die mittlerweile bei einer Reihe von Milchprodukten bereits mehr als die Hälfte des Marktanteils bedienen, ist in einem übersättigten Markt vergleichswei-

se schwach. So haben allein die fünf größten LEH-Ketten inzwischen 71 Prozent des deutschen Lebensmittelumsatzes inne. Demgegenüber vereinen die fünf größten Meiereien in Deutschland nur 42 Prozent des Milchproduktumsatzes. Diese Situation eröffnet der heimischen Wirtschaft aber auch Chancen, da deutsche Discounter vorzugsweise in Deutschland einkaufen. Dadurch bietet sich Möglichkeit, bei exportfähigen Produkten, wie z.B. Käse oder Kaffeesahne, auf den europäischen Märkten präsent zu sein und dadurch bessere Exportchancen zu sichern.

Dies ist umso wichtiger, da zukünftig vor allem der Export für die Preisbildung der heimischen Erzeugnisse weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Um den künftigen Herausforderungen gewachsen zu sein, bedarf es umfangreicher Anpassung der Meiereiwirtschaft selbst. Notwendig sind dabei zur Verbesserung der Struktur weitere Fusionen oder Kooperationen bei der Verarbeitung und Vermarktung, um vor allem die Kosten zu reduzieren. Zielsetzung muss sein, auch über Länder übergreifende strategische Allianzen das Angebot zu bündeln, um damit die Marktposition gegenüber dem abnehmenden Handel zu verbessern.

Zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit sind dabei weitere Investitionen bei den Produktions- und Vertriebsstrukturen sowie Maßnahmen zur Sicherung von Marktanteilen notwendig. Das hierzu benötigte Kapital und die erforderliche Kalkulations- und Planungssicherheit kann nur durch längerfristige Bindungen der Milcherzeuger an ihre genossenschaftliche Meierei und Stärkung des Eigenkapitalanteils gesichert werden. Deshalb ist es wichtig, durch bessere Kommunikation innerhalb der Genossenschaften neues Vertrauen zu schaffen. Eine Strategie, die ausschließlich das kurzfristige Maximieren des Milchauszahlungspreises verfolgt, ist nicht zukunftsfähig, da sie keinen Spielraum für Zukunftsinvestitionen und Risikovorsorge bietet.

Die Bedeutung von Handelsmarken wird preis- und konjunkturbedingt weiter zunehmen. Die dahinter stehenden Milch- oder Milchproduktlieferanten sind jedoch beliebig austauschbar. Nur starke regionale Marken werden sich daneben durchsetzen können.

Die Landesregierung fördert die Milchwirtschaft mit der Maßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ im Rahmen des Programms „Zukunft auf dem Land (ZAL)“, das noch bis 2006 läuft. In dem Förderzeitraum von 2000 bis 2004 sind in 14 Meiereien des Landes 25 Investitionsvorhaben gefördert worden. Das gesamte Investitionsvolumen lag bei 25,4 Mio. €. Die öffentliche Förderung betrug im Regelfall 20 Prozent in Form eines Investitionszuschusses.

Der Anteil der Milchwirtschaftsförderung betrug 52,1 Prozent vom gesamten Fördervolumen der Maßnahme. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen in der EU-Agrarmarktpolitik hat die Landesregierung einen deutlichen Schwerpunkt gesetzt, um die Milchwirtschaft in dem notwendigen Prozess der Konsolidierung und Marktorientierung zu unterstützen.

Besonders förderintensiv war in dieser Hinsicht das Jahr 2004 mit 18,5 Mio. € förderfähigem Investment. So konnte z.B. an drei Standorten in Schleswig-Holstein die Milchverarbeitung zu hochwertigen Produkten wie Käse, Lactose und Milchmischgetränken weiterentwickelt werden. Durch die öffentlichen Zuwendungen von EU, Bund und dem Land ist die Milchwirtschaft auf einem guten Weg, um eine größere Unabhängigkeit von der preisgestützten Intervention zu erlangen. Dieses wird langfristig in Form eines stabilen und marktorientierten Auszahlungspreises auch beim Milcherzeuger ankommen.

Im laufenden Jahr 2005 setzt sich der Trend in der Förderung der Milchwirtschaft fort. Bisher wurden acht Projekte mit einem Gesamtinvestment von 6,4 Mio. € berücksichtigt.

Die Landesregierung unterstützt den Absatz schleswig-holsteinischer Milch und Molkereiprodukte zudem mit allen Instrumenten des gemeinschaftlichen Agrarmarketings des Landes und der Centralen Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA). Das Gemeinschaftsagrarmarketing des Landes und der CMA ergänzen sich mit dem Ziel, die Wettbewerbsposition der Land- und Ernährungswirtschaft zu stärken, den Absatz der Produkte im Binnenmarkt und

auf Drittlandsmärkten zu fördern und dabei umfassend Synergien zum Nutzen der Wirtschaftsbeteiligten auf allen Stufen der Wertschöpfung zu erreichen.

Instrumente der Absatzförderung in Schleswig-Holstein sind das Zentral-Regionale Marketing und im Rahmen des Ländermarketings Zentral-Regionale Kooperationsprojekte mit Unterstützung aus Mitteln des Absatzfonds, ferner die Qualitäts- und Marketingarbeit unter dem Gütezeichen „HERGESTELLT UND GEPRÜFT IN SCHLESWIG-HOLSTEIN“ sowie die Förderung von Messebeteiligungen im In- und Ausland.

In den Jahren 2003 bis 2005 wurden rund 700.000 € jährlich für die genannten Förderbereiche eingesetzt.

An der Finanzierung der Kooperationsprojekte für alle Produktgruppen der Land- und Ernährungswirtschaft sind Land, CMA und Wirtschaftspartner mit jeweils einem Drittel beteiligt. Im laufenden Jahr wird zum Beispiel in der Produktgruppe Milch / Molkereiprodukte das Vorhaben "Bio-Milch - natürlich Schleswig-Holstein" als zentral-regionales Kooperationsprojekt gefördert.

Aktionsfelder des Zentral-Regionalen Marketings sind Modellprojekte, Marketingberatung, Schulung und Weiterbildung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Verkaufsförderung, Messen und Ausstellungen und Marktforschung. Projektschwerpunkte waren in den letzten drei Jahren Verkaufsförderungsmaßnahmen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Modellprojekte zur Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Prozesssicherung bei der Erzeugung und Verarbeitung von Produkten. Bei einer Vielzahl von Einzelprojekten profitierte von diesen Maßnahmen auch der Absatz von Milch und Molkereiprodukten. Beispiele dafür sind Verkaufsförderungsaktionen des Handels für verschiedene Produktbereiche, Bauernmärkte, die Entwicklung der Co op-Eigenmarke „Unser Norden“ mit rund 150 Produkten aus Schleswig-Holstein, wozu u. a. auch Milch, Joghurt, Käse und andere Molkereiprodukte gehören. Im Maßnahmebereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind hervorzuheben die Förderung von Marketingmaßnahmen der „Käsestraße Schleswig-Holstein“, das NDR-Landpartie-Fest mit Beteiligung der Käsestraße mit etwa 30 angeschlossenen Betrieben, Käseaktionen im Rahmen der „Nordischen Tafelfreuden“ und der alle zwei Jahre statt findende

„Tag des offenen Hofes“.

Zur Förderung der Vermarktung von Produkten der Land- und Ernährungswirtschaft des Landes unter dem Gütezeichen erhält die Landwirtschaftskammer einen Landeszuschuss, der im Jahr 2005 400.000,00 € beträgt.

Unterstützt wird auch die Präsentation auf der Grünen Woche in Berlin, wo sich das Land an dem vom Bauernverband bewirtschafteten Stand mit Lebensmitteln von rund 60 Firmen präsentiert, darunter auch Lebensmittel der weißen und gelben Linie.

Hiervon wie auch von weiteren geförderten Messebeteiligungen profitieren auch Unternehmen der Meiereiwirtschaft, so zum Beispiel vom Besuch der alle zwei Jahre in Düsseldorf stattfindenden InterMeat/InterMopro/InterCool, der ebenfalls im Zweijahresturnus in Köln stattfindenden Anuga oder von der BioFach in Nürnberg und der POLAGRA in Poznan.

5) Fazit

Die Milcherzeugung in der EU wird durch ein Quotensystem begrenzt, das in Deutschland die Höhe der Milcherzeugung für jeden Einzelbetrieb vorgibt. Mit Zöllen und Erstattungen wird der gemeinschaftliche Außenhandel mit Milcherzeugnissen und mit Interventions- und Beihilfemaßnahmen der innergemeinschaftliche Markt geregelt. Eine restriktive Markt- und Preispolitik der EU-Kommission in Verbindung mit einem innergemeinschaftlichen Überangebot an Milch bzw. Milcherzeugnissen führen über die Absenkung der administrierten Preise für die Interventionsprodukte Butter und Magermilchpulver zu einem sinkenden Milcherzeugerpreis. Die innergemeinschaftlichen Marktbedingungen und insbesondere die Drittlandsmärkte gewinnen deshalb an Bedeutung für die Bildung des Milcherzeugerpreises.

Angesichts des bestehenden Marktungleichgewichts und der Nachfragemacht des Lebensmittelhandels steht die Produktionsseite unter erheblichem Preisdruck.

Zielsetzung der europäischen Milchpolitik ist es, dass die Intervention nur noch die Funktion eines Sicherheitsnetzes übernimmt, die Marktkräfte den Erzeugerpreis maßgeblich bestimmen und damit die europäischen Milcherzeuger auf die Marktsituation nach dem Auslaufen der Quotenregelung ab 2015 vorbereitet werden. Einher gehen damit ein ausgeprägter Strukturwandel und eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit der Milch erzeugenden Betriebe.

Aufgrund dieser Bedingungen hat sich der Milchzahlungspreis bei tatsächlichen Inhaltsstoffen in Schleswig-Holstein von 31,82 Ct/kg im Jahr 2000 auf 28,85 Ct/kg im Jahr 2004 – ohne Berücksichtigung der als Teilausgleich für die Absenkung der administrierten Preise gewährten Milchprämie – verringert. Im Bundesgebiet ging er im gleichen Zeitraum von 31,58 Ct/kg auf 29,53 Ct/kg zurück. Es wird erwartet, dass die Milcherzeugerpreise auch künftig weiter nachgeben werden. Im Mittelpunkt sollten deshalb Aktivitäten stehen, die die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der Gewinnsituation der Milcherzeugerbetriebe zum Ziel haben.

Dazu gehören auf einzelbetrieblicher Ebene zum Beispiel Maßnahmen zur Kostendegression durch überbetriebliche Kooperationen, die Steigerung der Einzeltierleistung und die kostengünstige Erhöhung der einzelbetrieblichen Milchlieferrechte.

Um die bundesrechtliche Ausgestaltung der Quotenregelung zu verbessern hat Schleswig-Holstein am 4. November 2005 eine Bundesratsinitiative eingebracht. Ziel der Initiative ist, durch eine bundesweite Handelbarkeit die Milchquotenpreise für aufstockungswillige Betriebe zu verringern und gleichzeitig durch Abschaffung der Meiereisaldierung die Markttransparenz und Abgabengerechtigkeit zu erhöhen.

Durch das Agrarinvestitionsförderungsprogramm der Landesregierung wird darüber hinaus das betriebliche Wachstum weiterhin unterstützt.

Anpassungsbedarf besteht nach wie vor bei den Vermarktungseinrichtungen. Die kleinteilige und zersplitterte Struktur der Meiereiwirtschaft Schleswig-Holsteins muss über geeignete Maßnahmen wie Fusionen oder Kooperationen bei der Verarbeitung und Vermarktung verbessert werden, um einerseits Kostendegressionen zu erzielen und andererseits vor allem das Angebot zu bündeln und dadurch die eigene Marktposition zu verbessern. Hierzu muss u. a. die Angebotspalette kritisch hinterfragt und geprüft werden, inwieweit auch länderübergreifende strategische Allianzen möglich sind. Die Investitions- und Absatzförderung durch die Landesregierung wird diesen Anpassungsprozess weiterhin flankieren und unterstützen.